

Merseburger Korrespondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bzw. 1,80 M. einschließlich Frangobahn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einchl. Bekleidgeld. Einzelnummer 10 Pf.
— Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Votterleichen — Kurztittel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile über 1000 Raum 25 Pfg. im Restameteil 50 Pfg. **Chilogramm** für Nachwehlungen der Anzeigen-Annahme: 9 Mr vorwärtslichtig. — **Belegstättel:** Delgrube 8. —

Nr. 215

Mittwoch den 13. September 1916

43. Jahrg.

Ein russischer Durchbruchversuch in Ostgalizien vereitelt. — Kriegsrat im russischen Hauptquartier. — Neue Fliegerangriffe auf rumänische Städte.

Ueber Kriegswirtschaft

veröffentlicht der Präsident des Kriegsernährungsamtes v. Vatoki in den „Mitteilungen aus dem Kriegsernährungsamt“ einen längeren Artikel, der sich gegen die an der Politik des Kriegsernährungsamtes von den verschiedensten Seiten geübte Kritik wendet. Herr v. Vatoki betont, und das ist das wesentlichste seiner Darlegungen, und das ist das, was die meisten Leser wissen wollen, daß er den bisher beschrittenen Weg, der sich als eine mittlere Linie zwischen zwei extremen Richtungen erweist, unbedingt weiter zu verfolgen beabsichtigt. Er schreibt:

„Unser in zwei Kriegsjahren geschichtlich geworbenes Kriegswirtschaftssystem ist jetzt, wo der Gegner auf allen Fronten militärisch und wirtschaftlich zum Entscheidungsschlacht drängt, unzulässig, wäre Fortschritt oder Verbrechen. Die jetzige Umgestaltung in die Kriegswirtschaft muß als eine der wichtigsten Aufgabenaufgaben im Auge behalten werden. Aber nur als Hilfsaufgabe. Vorkünftig ist Konsumierung die Hauptaufgabe und die Hauptaufgabe. Unsere Vorkriegs- und Kriegswirtschaften reichen angesichts der besseren diesjährigen Ernte, trotz der verhängnisvollen Abschneidung der Zucker, völlig aus, um bis zur neuen Ernte durchzuhalten. Sie reichen aber nur dann aus, wenn die laufende Erzeugung aufrechterhalten wird und wenn der Verbrauch nach jeder Hinsicht sorgsam und haushälterisch umgegangen wird.“

Mit besonderer Nachdruck wendet sich Herr v. Vatoki gegen die von den Agrariern betriebene Darstellung, als ob die landwirtschaftlichen Erzeuger durch die Maßnahmen des Kriegsernährungsamtes von der Produktion abgelenkt würden. Er gibt den Agrariern zu bedenken:

„Trotz man das Wirtschaftssystem des Krieges um, so muß es ohne Überbelastung, ohne der Versuch der Ausbeutung, als praktisch dafür unerschöpfbar bleiben, aber im Übermaß konzentriert und stufenlos durchgeführt werden, trotz aller Karten, die darin für den Erzeuger liegen. Wird es dem Bauer klar, daß es sich auch bei diesen Maßnahmen um die Bewahrung der städtischen Bevölkerung vor unerträglicher Not und damit die Negativwirkung des Krieges handelt, dann wird er, an dessen unerschöpflicher Kräfte kein Mensch zweifelt, auch die nötigen Opfer an wirtschaftlicher Entschiedenheit und an persönlichem Wohlbefinden bringen, dann wird die Gemeinwohlbedeutung, die alle Stände im Schicksal verbunden sind, mehr als bisher auch im Wirtschaftskampf sich zeigen. Misshandlung bei Anordnungen und Ausführungen müssen dabei in der Tat genommen werden, im Krieg, wo die Aufgaben der Erziehung in anderer Weise und ihre Arbeitskräfte durch die Eingehung viel geringer geworden sind wie im Frieden.“

Der Präsident des Kriegsernährungsamtes ist auch auf Grund der Tatsachen der Meinung, daß die bisherigen Eingriffe die Erzeugung keineswegs beeinträchtigt haben; vereinzelte Ausnahmen seien nicht ins Gewicht.

„Nach für die Zukunft“ so erklärt er, „sollen uns Unternehmungen als würde sich unter Beaufsichtigung durch die Angehörigen der niedrigen Preise, oder durch beherrschende Eingriffe in irgendeiner erheblichem Umfang von der Erfüllung seiner Pflicht, zu möglichst reichlicher Erzeugung dasjenige beizutragen, was tragen lassen, ebenfalls zu vermeiden, als Konkurrenz zwischen den verschiedenen Erzeugern. Auch Preisabschlüsse, wie sie für das Getreide angeordnet sind, sind wie sie für die durch die vierjährige Futternot unangenehm in die Höhe getriebenen Viehpreise zu gleicher Zeit einzutreten werden und müssen, wird der Bauer, wenn er den Ernst der Gesamtlage erkennt, ohne Einschränkung seiner Erzeugung entgegen, bereit zu sein, wenn ihm Preise belassen werden, die ihm unter den erschwerten Verhältnissen die erfolgreiche Wirtschaftsführung ermöglichen. Deshalb müssen die auf Verknappung der Verhältnisse beruhenden überhöhten Preisermäßigungsforderungen, gewisser Konsumententeile, welche entschieden zu entscheiden werden, wie die gesetzlichen Ansprüche der anderen Seite.“

Wir verstehen keineswegs den Wert allgemeiner und theoretischer Erörterungen, schließen uns auch

gern dem Wunsche des Herrn v. Vatoki an, den Meinungsstreit in Formen zu führen, die dem Ernst der Zeit Rechnung tragen und jede Schädigung der öffentlichen Stimmung und der Eintracht zwischen den Berufsständen zu vermeiden. Aber für die Bevölkerung, die Produzenten sowohl wie die Konsumenten, kommt es nicht sowohl darauf an, auf welchen theoretischen Prinzipien diese oder jene Maßnahme des Kriegsernährungsamtes beruht, sondern ob sie praktisch ihren Zweck erreicht. In dieser Beziehung vermögen wir aber in der Erwiderung Vatokis alles, da sie sich von jedem Eingehen in konkrete Volksernährungsfragen durchaus fernhält.

Der Weltkrieg. Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der Krieg gegen Rumänien.

Die ganze Lage auf dem Balkan liegt auf dem Spiel. Nach dem Falle von Silistria beginnt der künstliche Gleichmut der italienischen Presse zu wanken. „Corriere della Sera“ schreibt einen Artikel höfischer Stimmung. Der Fall von Silistria nach Tutrakon ist ein zweifellos Erfolg der Deutschen und Bulgaren, der die Wirkung des Kriegseintritts Rumänien nicht zu machen droht. Das Eingreifen Sarraills mit einer energischen Offensive in Mazedonien ist unerlässlich. Wenn die Lage in Griechenland ein Hindernis sei, müsse ohne Rücksicht vorgegangen werden. Die ganze Lage auf dem Balkan stehe auf dem Spiel.

Der Korpskommandant von Tutrakon, General Bessarabescu, wollte nach sicheren Nachrichten nach der Erfüllung der Forderung in einem Kahn auf das jenseitige Donauufer flüchten. Der Kahn wurde aber durch Artilleriefeuer zerstört und Bessarabescu ertrank in den Donauwellen.

Rumänische Mut und Verweigerung. Wie der Buletter Korrespondent des „Secolo“ meldet, weicht die Abgabe von Tutrakon die rumänische Bevölkerung in Wal. Man schreibt den Fall Tutrakons der Verzögerung bulgarischer Einmäher zu. Besonders aufgebracht seien die Einwohner Butarets über die widerholten schweren Juppelin-Angriffe, die jammern und klagen, daß seine Stadt so schwer angegriffen worden sei. Dafür sollen in Zukunft die Deutschen bombardiert werden.

Ungeheure Panik in Butarets. Nach Berichten des „S. L. A.“ gleicht Butarets seit dem letzten Mittwoch einer topflos verzweifelten Stadt. Als die Nachricht von dem Verluste Tutrakons sich verbreitete, wurden die Kaisertruppen gestimmt und flohen für die nordwärts gehenden Abenteurer geflohen. Mit den südwärts kommenden Flügen eintriefende Flüchtlinge steigerten noch die Panik durch schreckliche Berichte von dem Verdröhen des Feindes. Sie brachten Schilderungen von dem Entzinnen rumänischer Meeresschiffe. Ein Offizier des Generalstabes, der in besonders wichtiger Mission aus Silistria entraf, wurde von der ängstlich fragenden Menge halb erdrückt. Gegen drei andere Offiziere entlud sich plötzlich die fohende Volksmüt. Sie wurden mit herausgerissenen Steinen totgeschlagen. Antiterroristen hat bereits die

Näherung der Hauptstadt begonnen. Das Hauptquartier wurde nach Ploesti-Sinaja verlegt; der Generalstab und die Beamten des Kriegsministeriums wurden dorthin beordert. Die Nationalbank, das Ministerium des Innern sowie die ihm angegliederten Verwaltungsämter sollen nach Jassy kommen.

Die Buletterblätter geben eine Meldung der Buletter „Moldawa“ wieder, wonach die rumänische Königsfamilie Butarets verlassen hat. Der augenblickliche Aufenthaltsort der Königsfamilie ist nicht bekannt. Der König soll einer Meldung zufolge nach einem in Gile neu hergerichteten Palast in Galatz gezogen sein. Nach einer anderen Information befindet er sich in Jassy. Diese letztere Meldung ist wahrscheinlicher, da auch die gesamte Staatsmacht, fast alle Ministerien und die obersten Behörden ihren Sitz nach Jassy verlegt haben.

Die weiteren Schritte. Schweizerische Blätter melden aus London: Die Londoner Blätter lassen durchblicken, daß der Vormarsch der Bulgaren in der westlichen Dobrudscha auch die bei Dobric operierenden russisch-rumänischen Streitkräfte gefährdet.

Im rumänischen Seeresbericht vom 10. September heißt es: In der Nordfront und der Nordwestfront dauern die schweren Kämpfe im Marasale westlich Toplica fort. Wir besetzen Gilt Gheraba. Unsere Truppen setzen die Verfolgung des sich zurückziehenden Feindes nach Westen fort. In der Südfront bombardierte der Feind Giurgovo. Unsere Flieger warfen Bomben auf die besetzten Stellungen von Ruslujist.

Eine Donau-Insel von den Rumänen besetzt. Einer Buletter Meldung des „N. Wien. Abendbl.“ zufolge berichtet der „Welter Lloyd: Die Donauinsel Ana Kalesch ist von den Rumänen besetzt worden.“

Die russische Schwarze Meer-Flotte in Konstantza. Schweizerische Blätter berichten aus London: „Morning Post“ meldet, daß nahezu die ganze russische Schwarze Meer-Flotte in Konstantza eingelaufen sei. Dieser Hafen soll künftig als russischer Flottenstützpunkt und als Basis russisch-rumänischer Flottenunternehmungen gegen die bulgarische Küste dienen.

Von der Front gegen Siebenbürgen. Der österreichisch-ungarische Seeresbericht meldet:

Während von Driso a wienen unsere Truppen mehrere feindliche Angriffe ab, Wehlich der Baden Gherago und Gilt wurde unsere Front etwas zurückgenommen.

Das „Wiener Montagsblatt“ berichtet aus Budapest: Aus allen Berichten in parlamentarischen Kreisen geht hervor, daß die Lage in Siebenbürgen sich so weit geklärt hat, daß bereits wieder Ruhe einzutreten ist. Alle Verwaltungsbeamten sind auf ihre Posten zurückgekehrt. Der große rumänische Vormarsch ist nunmehr vollständig zum Stillstand gelangt und unsere Truppen sind in die ihnen zugewiesenen Stellungen gekommen.

Die Lage in Griechenland.

Nach griechischen Meldungen sind mit Baron Scheinf vierunddreißig Deutsche und Hierzeicher am Donnerstagabend ohne Zwischenfall mit dem Dampfer „Margaria“ nach Kanaalla abgegangen, von wo sie mit Frachtkarren nach Drama und Thira weiterreisen. Die in Samina anwesenden Deutschen, die Griechenland verlassen sollen, sind nicht in Athen eingetroffen.

Zaimis hatte Sonntag nachmittags eine längere Unterredung mit dem König, worauf ein Ministerrat stattfand. Obwohl noch nichts amtlich verlautbart wurde, ist doch sicher, daß die Forderungen der Entente im vollen Umfang angenommen wurden. Mit der Auflösung der Reservistenbinde wurde bereits am Abend begonnen.

Das Buletter Bureau meldet aus Athen: Eine Bande unbekannter Schreier gab gestern Abend auf die französische Gesandtschaft Schüsse ab, als die Befehle der Entente die Verweigerung abhielten. Zaimis beachte unerschrocken dem französischen Gesandten sein Bedauern über den Vorfall zum Ausdruck. Der Gesandte nahm die Entschuldigungen entgegen, betrachtete die Ungelegenheit aber nicht als abschließend.

Die Gesandten der Entente besuchten Zaimis und teilten ihm die Bedingungen mit, unter dem der

griechische Angriff auf die französische Ge- sandtschaft beigelegt werden soll. 1. Bestrafung der verantwortlichen Täter; 2. Bestrafung der Beamten, die unterliegen, den Büchsenfall zu verhindern; 3. sofortige Auflösung aller Abteilungen der Reservisten-Liga in Athen und den Provinzen. Raimis antwortete, die Regierung werde das Notwendige tun, um Genehmigung in diesem Sinne zu geben. Die italienischen Truppen haben die Stadt Lep- pelen an der abantio-epitropischen Grenze, die bisher von griechischen Truppen besetzt war, eingenommen und die griechische Garnison entwaffnet und unter Aufsicht gestellt.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Ein russischer Durchbruchversuch zwischen der Nola-Lipa und dem Dnjepr wurde nach dem gestrigen deutschen Heeresbericht vereitelt. Der österreichisch-ungarische Heeresbericht lautet:

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Stärkere feindliche Angriffe nördlich des Golbeneu-Bikris-Galles und der Kasailowa blieben erfolglos. Sonst keine Ereignisse.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Am unteren Stochod wiederholte der Feind seine heftigen Angriffe, die im Artillerieparkfeuer oder vor den eigenen Gräben anzuhalten. An der übrigen Front ist die Lage unbedeutend.

Der 2. B. A. meldet aus dem Kriegspresquartier: Unsere Heeresleitung veranlagte auf Grund von Frontberichten die jüngsten

Verluste der Russen im Raume Kalka-Przejann auf mindestens 20 000 bis 25 000 Tote. Die Massen von Verdunten sind hierbei nicht berücksichtigt.

Kriegsart in russischen Hauptquartier.

Der Petersburger Meldung zufolge bereit der 3. J. in Folge der ersten Kämpfe auf dem rumänischen Kriegsschauplatz einen großen Kriegsrat nach dem Hauptquartier, wonach auch die höchsten rumänischen Militärs teilnehmen. Die rumänischen Offiziere werden im Namen des Königs den Jaren an das Versprechen erinnern, in viel russische Truppen zur Verfügung zu stellen, da jede feindliche Invasion in Bulgareit unmöglich sei.

Die Kämpfe an der Westfront.

Neue feindliche kräftige Stöße an der Somme sind nach dem gestrigen deutschen Heeresbericht abgewiesen. In dem Kampf bei Ginchy sind die Franzosen gewonnen, unsere Truppen Häuser zündend.

Im französischen Bericht heißt es: Südlich der Somme richteten die Deutschen im Laufe der Nacht wiederum mehrmals starke Angriffe auf verschiedene Punkte zwischen Bellou-sen-Santerre und Barleux, wobei sie brennende Flüssigkeiten verwendeten. Sie hatten außerdem Geflügel und Ferkeln in einem der neuen französischen Gräben Fuß. Ein kräftiger Gegenangriff nahm ihnen das ganze zeitweilig besetzte Gelände. Südwestlich von Bellou, südlich Denicourt und südlich Vermandovillers führten deutsche Handgranatengriffe zu lebhaften Kämpfen. Die Deutschen wurden auf der ganzen Linie in ihren Ausgangsgräben zurückgeworfen. General Joffre meldet: Alles genommene Gelände ist gehalten und unser Gewinn ausgedehnt worden. Gegenangriffe nördlich von Pozieres sind abgelschlagen. Das Ergebnis der Kämpfe dieser Woche ist, daß unsere Linien auf einer Front von 6000 Yards vorgeschoben wurden.

Die Schlacht bei Ginchy. Der Times-Korrespondent meldet am Sonntag: Am Sonnabend und heute wurden die Schlacht mit großer Heftigkeit nördlich von Ginchy im ganzen Abschnitt. Der Donner der Kanonen ist entsetzlich. Die Erde zittert. Es ist zweifelhaft, ob in den letzten beiden Monaten ein Bombardement so lange gedauert hat.

Schweizerische Blätter berichten aus Mailand: „Secolo“ meldet aus Paris, daß 25 englisch-französische Divisionen für die Fortsetzung der Operationen

an der Somme bereitstehen, ein Abflauen der Kämpfe sei daher vorläufig nicht zu erwarten. Französisch Kriegskosten. Die Deutsche des Finanzministers Ribot besitzt die Ausgaben im französischen Staatshaushalt für 1916 auf rund 32,35 Milliarden Frank (gegen 22,7 Milliarden im Vorjahr); davon entfallen 23,66 (Vorjahr 15,7) Milliarden auf Kriegskosten im engeren Sinne.

Der Luftkrieg.

40 Gefechte wollen die Franzosen nach ihrem Bericht unseren Fliegern geliefert und dabei natürlich zahlreiche deutsche Apparate unschädlich gemacht haben. In Bergen angetommene Mannschaften des norwegischen Dampfers „Isbalden“ berichten über den letzten Doppelangriff auf London,

als die Angenengen im Londoner Seminarsheim nachts plötzlich durch den Kanonendonner erawachen, sei ihnen beim Öffnen der Fenster ein Flammfeuer entgegengekommen, das von dem durch Bombardement und einem herabstürzenden Doppel mit herüber. Von anderer Seite wird mitgeteilt, daß der angerichtete Schaden alles bisher Erlebte übersteigt. Was jetzt in London und längs der Küste zerstört ist, könne erst nach langer Zeit wieder aufgebaut sein. Ganze Bezirke von Häfenorten seien ein Trümmerhaufen. Die Wohnhäuser sei dort unbeschädlich.

Italienische Sorge um Venedig. Untere der Überschrift: „Retten wir Venedig!“ bringt „Corriere della Sera“ die Aufschrift eines Abgeordneten,

wonach österreichische Flugzeuge seit unfehlbar in jeder mondellen Nacht nach Venedig kommen und die Bevölkerung in höchsten Schrecken versetzen. Um den Angriffen ein Ende zu machen, verlangt der Abgeordnete Vergeltungsmassregeln, vor allen Dingen eine ernsthaftige Bewehrung des Arsenalis von Pola.

Die deutschen Angriffe an der Ostfront. Im amtlichen russischen Bericht heißt es: Sieben deutsche Flugzeuge überflogen die Gegend der Eisenbahn Stowel-Modasseje. In der Dnjepr machten am 9. September Seeflugzeuge des Feindes einen nicht geplanten Angriff auf die Insel Ruzs im Ruzsischen Meerbusen. Im Laufe des Tages ergriffen feindliche Seeflugzeuge mehrmals über der Meerenge von Arben.

Neue Angriffe auf Rumänien. Neuter meldet englischen Blättern zufolge: Der Feind hat gestern nach einem neuen Luftangriff auf Bukarest, Blace, Konstantza, Bialtra, Neameho und Schemet unternommen. Diese Angriffe haben allgemeine Enttäuschung hervorgerufen. In Bukarest sind mehrere Häuser beschädigt worden. Mehrere Personen wurden verletzt.

Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegsschauplatz meldet der österreichisch-ungarische Heeresbericht: An der Front zwischen dem Etsch- und Witsch-Tal entfalteten die Italiener eine erhöhte Tätigkeit. Unsere Höhenstellungen in diesem Raume standen gestern unter starkem Artillerie- und Mienenfeuer. Im Abschnitt Monte Spil-Monte Etsch wurde ein Vorstoß von mehreren feindlichen Bataillonen abgelschlagen. Am Delvito drang der Feind an zwei Stellen in unsere Linien ein. Gegenangriffe waren ihn jedoch wieder hinaus. 68 Gefangene blieben in unseren Händen. Auch am Monte Maja sieđerte ein feindlicher Angriff. An der übrigen Front im Südwesen hielt der Geßigekampf zuweilen in mäßiger Stärke in mehreren Abschnitten an.

Im amtlichen russischen Bericht heißt es: Südlicher Front. Große Lebhaftigkeit der feindlichen Artillerie. Kleine ergebnislose Angriffe gegen unsere Stellungen auf der Malga Jupa (Brandtal), auf der Hochebene von Mago und auf dem Caurio (Wald). In der Titolar Gegend verlor der Gegner gestern nach heftigen Bombenangriffen einen Einbruch in unsere Gräben bei Dolje; er wurde sofort zurückgelschlagen. Am unteren Niozo bereitete Tätigkeit der Artillerie und Bombenwerfer. Einige Gefolge fielen auf Gärz, Romano und Montafalco, ohne Schaden anzurichten.

Die Italiener kommen bei Görz nicht vorwärts. Der „Secolo“ meldet aus Görz, daß die militärische Lage daselbst um kein Jota verbessert sei. Noch immer werde in den Straßen der Reichsstadt gekämpft und andauernd schlugen schwere Geschosse in das Innere der Stadt ein. Kürzlich sei wieder eine der Brücken sowie die Fassade eines Theaters dadurch zerstört worden. Auch das dicht beim Rathaus (Sitz des Militärkommandos) gelegene Karabinerietommando wurde schwer beschädigt.

Vom Seekriege.

Seegefecht auf der Nordsee. Verschiedene Berliner Blätter berichten aus Bergen: Bewohner der Insel westlich von Raaford und Marthen melden, daß sie in der Nacht zum 9. September Lichtsignale auf See wahrgenommen haben, und hörten von südwestlicher Richtung Kanonendonner. Man glaubt, daß auch auf der Nordsee ein Seegefecht stattgefunden habe.

Ein deutsches U-Boot hat gestern den holländischen Dampfer „See-nawac“, der mit Kanonware von Rotterdam nach London unterwegs war, nach Seebrügge eingebracht.

U-Boot-Dpfer. Der norwegische Dampfer „Sindborg“, der in der Nacht auf Gotland bei Stockholm nach London abgefahren war, wurde gestern früh 6 Uhr von einem deutschen U-Boot, 15 Meilen nordwestlich des Maas-leuchtschiffes, versenkt. Die Besatzung wurde von dem U-Boot nach dem Leuchtschiff gebracht und von dort nach Holland übergeführt. Als das U-Boot damit beschäftigt war, die „Sindborg“ mit Sprengbomben zu versenken, erschien ein englischer Torpedoböiger in der Nähe. Das U-Boot tauchte darauf unter. Der Torpedoböiger dampfte weiter, und das U-Boot erschien von neuem an der Oberfläche und sprengte den Dampfer vollends. Die Ladung bestand aus Fett, Margarine und Öl. Nach einer Landabholung ist der britische Dampfer „Arctic“ (5000 Tonnen) zum Sinken gebracht worden. Glöds meldet, daß der britische Dampfer „Lexie“, 3778 Tonnen, gekentert ist. Nach verzweifelten Versuchen zur Gefährhaltung mußte die italienische Regierung endlich bequemen, die Katastrophe des Großschiffes „Leonardo da Vinci“ mit dem Verlust von 21 Fliegern und 227 Mann im Hafen von Tarant einzugestehen.

Der türkische Krieg.

Weitere Erfolge unseres Verbündeten. Der amtliche Bericht aus Konstantinopel meldet: Unter Zurückdrängung des Feindes besetzten wir die Sphere südlich von Deir-es-Zor der westlichen Grenze. Ein von Feinde gegen unsere Truppen unternommener Angriff wurde abgelschlagen. An der Kautajskfront auf dem rechten Flügel unternahm der Feind am 8. September im Abschnitt im Dgnott nach heftiger Artillerieüberbereitung zu wiederholten Malen Angriffe, die völlig abgelschlagen wurden. Der Feind, der einen Erfolg besichtigte und sich dort zu halten suchte, wurde durch Gegenangriff zurück-

geführt und unter alten Stellungen wurden vollständig wiedergewonnen. In der Nacht zum 9. September und am 9. September machte der Feind im Abschnitt von Dgnott einen Angriff mit etwa zwei Divisionen. Es gelang ihm anfangs, in einem Teil unserer Stellung Fuß zu fassen; aber durch Gegenangriff unserer Truppen wurde er in völliger Auflösung und Unordnung wieder daraus geworfen. Unsere Stellungen blieben völlig in unserer Hand. Wir machten eine Anzahl Soldaten zu Gefangenen, darunter einen Hauptmann, und erbeuteten ein Maschinengewehr und eine Menge Geschwre. Im Zentrum und auf dem linken Flügel fanden für uns zahlreiche Schrämmittel statt.

Politische Uebersicht.

Zwei große plämiische Akademiker-Verbände, der „Hooghschoolbond“ und der „Katholiek Oud Hoogindien-Verbond“, erleiden, wie „N. T. B.“ aus Brüssel meldet, Aufreize zugunsten der Verloarmung der Genter Hochschule. Manifeste, deren erstes 106, das andere von 565 plämiischen Hochschülern unterzeichnet ist, betonen ausdrücklich, daß die Verloarmung des Generalgouverneurs über die Wiederherstellung und Verarmung der Genter Hochschule als rechtmäßiger und rechtsgültiger Beschluß einer zuständigen Obrigkeit anzusehen sei. Es handle sich nicht um „ein erbetenes Geiseld“, sondern um eine schon längst geforderte, nur zu lange hinausgeschobene und daher willkommene Wiederherstellung, für welche die geistliche Macht als Inhaber der höchsten Landesgewalt nach internationaler Recht und Landessgesetz befaßt ist. Die Verbände fordern Hochschullehrer und Studenten dringend zur Mitwirkung und Teilnahme auf, damit das große Ideal der nationalen Bildung und Wiederaufrichtung des niederländischen plämiischen Volkes sich erfülle. Sie tun dieses, besonders in dem Bewußtsein, daß unsere Brüder im Felde und in den Schützengräben mit ihrem Blute die vollständige Wiederherstellung des Rechts des plämiischen Stammes besiegelt haben, und daß das Ideal, das sie befehlt, das Recht der kleinen Völker, in ihrem Geiste ungetrenntlich verbunden ist mit dem Willkür zur Hebung des eigenen Volkes. Sie tun es ferner mit besonderer Verantwortlichkeitsgefühl, für die Verantwortung gegenüber ihrem Volk, ihrem Lande und ihrem Glauben.

Niederlande. Dem Amsterdamer „Handelsblad“ wird aus Niederländisch-Indien vom 9. September gemeldet: Der Kommandant von Moara Tebo berichtet, daß am Donnerstag und Freitag 18 Aufständische gefangen und 21 gefangen wurden. Die Gefangenen beizuhalten. Nach einem Telegramm des „Nieuwe Rotterdam Courant“ aus Soerabaja wurde Moera Tambeji von den Regierungstruppen wieder erobert. Die Verluste der Aufständischen waren 50 Mann.

Dänemark. Aus Kopenhagen wird der „Ejrheds-Korrespondenz“ gemeldet: Der Vertrag über den Austausch der dänischen Antillen ist nach einer Meldung der „Politik“, am 7. September vom amerikanischen Senat ratifiziert worden, und zwar ohne jede Änderung des Textes.

England. Die Verhaftung des Redaktors der „Morning Herald“ Mannow wurde zu einem großen politischen Skandal aus, durch den Ministerpräsident Stürmer aufs schlimmste compromittiert wurde. Anfang des Jahres wurde Mannow Privatsekretär Stürmers. Als solcher entwickelte er außerordentliche Verdienste. Er veranlaßte Beamtenstellen und Verschönerungen und trat Stürmer wie ein gefährlicher Gegner gegenüber, da er dessen unlautere Unternehmungen genau kannte. Heute, nach der Verhaftung, liefert er den Behörden beispielsweise Belangungsmaterial aus gegen den Premier. Man spricht in Petersburg schon von dem Abgang Stürmers und von einem Fall Chwoitsovs neuer U-Flage.

England. Schweizerische Blätter melden aus London, daß in Kenningfield im Süden Londons Reaktionen stattgefunden, die durch die in den holländischen Munitionswerten angestellten chinesischen Arbeiter verursacht wurden. Es kam zu Zusammenstößen zwischen den Chinesen und der Polizei, wobei drei Polizisten getötet wurden.

Amerikanische Union. Aus Washington wird durch Auspruch vom Vertreter des R. E. gemeldet: Der Ausschub beider Häuser des Kongresses hat das Staatsbankrotgesetz mit allen Zusätzen, die dem Präsidenten Vergeltungsbollmacht gegen Störungen des amerikanischen Handels gewähren, angenommen. Staatssekretär Lansing hat die vom Senator Thomas im Senat gemachte Mitteilung bekräftigt, daß der Zusatztrag Thomas, wonach die Ausklarierung von Schiffen der Kriegführenden, die Amerikaner benutzten, verworfen werden soll, mit Zustimmung des Staatsdepartements eingebracht worden ist. Der Zusatztrag ermächtigt den Präsidenten, die bewaffneten Kräfte der Nation, wenn nötig, zur Ausführung seiner Verbindungen in Anspruch zu nehmen. Die genannte Presse führt jetzt eine scharfe, entsetzliche Sprache gegen England. Dabei wird es aber wohl auch bleiben. — Der Kongreß der Vereinigten Staaten hat sich auf unbestimmte Zeit verlagert, nachdem er die für den Staatsbankrot angeordneten Summen in Höhe von fast zwei Milliarden Dollar bewilligt hat. Präsident Wilson statete auf dem Capitol einen Besuch ab und verließ im Laufe der Tagung angenommene Besche mit seiner Unter- schrift.

Deutschland.

Aus dem Kaiserlichen Hauptquartier. Der Reichs-kanzler hat sich zum Kaiser ins Hauptquartier begeben. Der stellvertretende Oberbefehlshaber der türkischen ottomanischen Armee und Flotte, Ender Pascha, welcher im Großen Hauptquartier eingetroffen ist, hat bei dem General Thomas im Senat gemachte Mitteilung bekräftigt, daß der Zusatztrag Thomas, wonach die Ausklarierung von Schiffen der Kriegführenden, die Amerikaner benutzten, verworfen werden soll, mit Zustimmung des Staatsdepartements eingebracht worden ist. Der Zusatztrag ermächtigt den Präsidenten, die bewaffneten Kräfte der Nation, wenn nötig, zur Ausführung seiner Verbindungen in Anspruch zu nehmen. Die genannte Presse führt jetzt eine scharfe, entsetzliche Sprache gegen England. Dabei wird es aber wohl auch bleiben. — Der Kongreß der Vereinigten Staaten hat sich auf unbestimmte Zeit verlagert, nachdem er die für den Staatsbankrot angeordneten Summen in Höhe von fast zwei Milliarden Dollar bewilligt hat. Präsident Wilson statete auf dem Capitol einen Besuch ab und verließ im Laufe der Tagung angenommene Besche mit seiner Unter- schrift.

Oberbefehlshaber der ruhmvollen künftigen Armee deren mit jeder Tapferkeit errungene Siege der höchsten Anerkennung und Bewunderung wert sind, heute a la suite des Garde-Riffler-Regiments stelle. Ich weiß, daß dieses tapfere und schlichterprobte Regiment mit mir und meiner Armees besonders erfreut sein wird, Sie von nun an zu den Seinigen rechnen zu dürfen.

König Ludwig von Bayern ist Montag vormittag zur Einweihung des neuen Justizpalastes in Nürnberg eingetroffen. In einer Ansprache legte der König u. a.: „Wie lange der Krieg noch dauern wird, wissen wir nicht, aber etwas anderes wissen wir gewiß, daß wir keinen Frieden schließen werden, der uns erniedrigt, sondern nur einen Frieden, der uns eine bessere Stellung gibt, als wie wir sie jetzt haben.“

Vom Herzog von Sachsen-Altenburg. Nachdem der Herzog sich soweit erholt hat, daß ihm das Reisen gestattet werden konnte, ist er auf ärztlichen Rat aus dem Felde nach Riffingen übergeleitet, um dort die Kur zu gebrauchen.

Eine Kundgebung des Jaren Ferdinand. Auf dem in Eisenach abgehaltenen Parteitag der Thüringer National-Liberalen wurde auf die Nachricht von dem Einmarsch in die Dobrußa an den Jaren Ferdinand ein Telegramm geschickt. Darauf ging folgende drastische Antwort ein: „Herr Dr. Steimann, Mitglied des Reichstages. Empfangen Sie meinen ganz besonderen Dank für die Mitteilung, von der vertrauensvollen und zuverlässigsten räumlichen Kundgebung, welche die Nachricht von dem Abmarsch der Dobrußagrenze durch bulgarische und deutsche Truppen bei der am Fuße der Wartburg im berühmten Thüringer Walde abgehaltenen Vertreterversammlung der National-Liberalen Partei Thüringens herorgegangen hat, was mein Herz mit aufrichtiger Freude erfüllte. Möge Gott uns die Kraft dazu schenken, auch den neuen heimtückischen Feind auf das wirksamste zu bekämpfen zum endgültigen Triumph unserer gemeinsamen Waffen. Ferdinand.“

Kriegsgepöppelei vor den Postämtern zwischen Deutschland und Amerika. „Daily News“ melden aus Chicago unterm 7. September, Morris Epstein, ein Verkäufer einer großen hiesigen Feilschirma, der aus Berlin zurückgekehrt ist, teilt mit, er habe in Deutschland zwei mächtige Gepöppele gesehen, die „Deutschland“ und „Amerika“ hießen und zu einem transatlantischen Dienst bestimmt seien. Die Aufschriften hätten eine Tragfähigkeit von 60 Zentnern, seien sehr leicht und dazu bestimmt, einen Postdienst zwischen Deutschland und New York einzurichten.

In die Vereine wendet sich die fortschrittliche Volkspartei in stetig in einem Aufbruch, in dem sie zur Zeitigung der neuen Kriegsanleihe auffordert. Sie weist darauf hin, daß es in Deutschland zahlreiche Vereine gibt, die möglicherweise Raffen haben, die sie noch nicht in dem richtigen Maße dem Vaterlande dienstbar gemacht haben. Sie laden sich nach viele Millionen in Bewegung setzen, die jetzt ungenutzt in den Vereinstaschen schlummern. Die Ausgaben der einzelnen Vereine jetzt in der Kriegszeit sind sehr gering, weil alle Veranstaltungen eingeschränkt sind. Gewiß sind auch die Einnahmen geringer geworden, weil die sehr großen Mitglieder meist von der Zeitungsabteilung der Vereine nicht unerhebliche Beträge angeammelt, die oft nicht einmal Zinsen bringen, weil die wenigsten Vereine ein eigenes Bankkonto haben. Diese Gelder sollten der neuen Kriegsanleihe selbständig zusetzen können, dann sollen sie sich mit betreuenden anderen Vereinen zusammenschließen und gemeinsam rechnen. Für die Vereinsvorsitzenden besteht hier eine ernste Pflicht. Sie sollen ihre Raffen prüfen, und da wird sich bald zeigen, daß auch aus der Vereinstasche etwas beigetragen werden kann zu der neuen Milliardenanleihe.

Provinz und Umgegend.

Meißenerfeld, 11. Sept. Nachdem bereits vor kurzem über einen Einbruch in die Geschäftsräume des hiesigen Konsumvereins berichtet wurde, wurde dasselbe in der Nacht vom 8. zum 9. September abermals ein schwerer Einbruch verübt. Die Diebe hatten es auf den Geldschrank abgesehen, doch dieser widerstand den Einbruchversuchen. Es hätte ihnen auch nicht viel genützt, denn der Inhalt war zum wesentlichen Teil zur Welt gegeben. Nun wollten sich die Einbrecher an anderen Sachen schadlos halten, aber auch da fiel ihnen nur Weniges in die Hände. Durch den vorhergehenden Einbruch veranlaßt, hatte die Verwaltung entsprechende Vorkehrungen getroffen. Der den Dieben auf die Spur geführte Polizeibeamte konnte sie nicht ermitteln. Schwere Haftstrafe dürfte den Tätern sicher sein.

z. Zeit, 10. Sept. In einer von Interessenten zahlreich besuchten Versammlung unter Leitung des Stadtrats Vorez wurde bekannt gegeben, daß eine Regelung der Kartoffelversorgung der Stadt bis zum 15. April 1917 vorgezogen ist. Man gedenkt, entfallen von jetzt ab bis 15. April u. J. auf jeden Einwohner 3 Zentner

Kartoffeln, auf Kinder unter 6 Jahren etwa 1 1/2 Zentner. Der Preis ist auf zweite Hälfte September bis zum 1. Oktober 6 Pfennig, von da ab 5 1/2 Pfennig.

Nürnberg, 10. Sept. Auf dem getriggen Wochenmarkt wurde das Schod Einlegegurken mit 6,50 Markt, Krüppelwaure mit 2,75 bis 3,50 Markt bezahlt.

Erfurt, 11. Sept. Am Freitag wurde in Berlin auf der Straße im Mann festgenommen, der in seinem Laden einen falschen Zwanzigmarsch getrigge kan und abends hatte und entlassen war, als dieser falsch erkannt worden war. Er konnte aber auf der Flucht festgehalten werden. Es ist der in Erfurt wohnende Steinbruder Oswald Dorn, Auenrath 62. Dorn war anheindend nur nach Berlin gefahren, um einfaßige Leute zu lachen und falsche Scheine an sie auszugeben. In seinem Besitz wurden noch etwa 90 falsche Scheine gefunden und weiter außer kleiner Münze im Betrage von etwa 200 Markt 12 Schokoladentafeln. In die Enge getrieben, gab der Verhaftete zu, daß er die falschmade angefertigt und namentlich in Konfiteurengeschäften unterzubringen versucht habe, was ihm in vielen Fällen gelungen sei. Die Entdeckung und Verhaftung spielte sich wie folgt ab: In ein Schokoladengeschäft an der Friedhofstraße kam abends ein gut gekleideter, etwa 40 Jahre alter Mann und verlangte eine Tafel Schokolade im Werte von einer Markt. Als er das Päckchen erhalten hatte, zahlte er mit einem Zwanzigmarsch. Die Verkäuferin hatte die Warnung vor den in letzter Zeit häufig aufgetauchten falschmäden gelesen, und als falsche Scheine an sie ausgaben, die sie dem Käufer, daß es ein falscher Schein sei. Der Kunde meinte nun, dann könne er ja mit Silber zahlen, legte ein Marktstück auf den Ladentisch nieder und verlangte seinen Schein zurück. Die Verkäuferin erwiderte, daß sie erst einen Schutzmann zu Rufe rufen müsse. Hierauf ergriß der Kunde die Flucht, verfolgt von der Verkäuferin, auf deren Rufe hin der Polizeibeamte ebenfalls die Verfolgung aufnahm. Nach kurzer Jagd wurde der Mann gestellt und zur Polizeiwache gebracht.

Schwabe, 11. Sept. Durch Großfeuer wurden gestern in dem Dorfe Münderhausen, Kreis Ratenburg, zwei Bauerngüter, und in dem Dorfe Germerode, Kreis Schwabe, ein landwirtschaftliches Geschäft eingeschmört. Ein Bauernmann, der bis jetzt einmörder diesesjährigen Ernteverdrierte und Kleinwied. Der Schaden ist groß und nur zu einem geringen Teil durch Versicherung gedeckt.

Sandersleben, 11. Sept. Nach einer Bestimmung des hiesigen Magistrats erhält jeder Einwohner des Stadtbezirks für 6 Markt einen Zentner Pflaumen und ein Pfund Zucker.

Kranenburg, 11. Sept. In einem Hause der Schloßstraße erkrankten drei bis 19 Jahre alte Kinder des im Heeresdienst stehenden Hausmanns Hofmann an Pilszergiftung. Während zwei Mädchen die Krijs überlebten, ist der 19 jährige Sohn Hans der Vergiftung erlegen.

Wolgast, 11. Sept. Beim Arbeiten in der Tausch des Küstenerwerkes wurden drei dort beschäftigte Gefangene vererschüttet. Während zwei Franzosen nur verletzt wurden, kam ein Engländer hierbei zu Tode. Gestern wurde der getötete englische Gefangene unter Begleitung seiner Kameraden und der Beamten des Wertes zur Leichen Halle beifetzt. Beim Begräbnis wurden die Glieder geäußert. Der Dringeführte hielt die Begräbnisrede. Der Verunglückte war verheiratet und Vater zweier Kinder.

Wöbelen, 11. Sept. Ein Wöbelener Krieger fiel am 26. Mai 1915 in russische Gefangenschaft. Zu Weihnachten 1915 traf die erste Nachricht von ihm in der Heimat ein. Seit dieser Zeit gingen neun Sendungen aus der Heimat nach Rußland, und zwar 24 Postkarten und Briefe, 81 Markt an Geld und zwei größere Pakete. Obwohl der Gefangene nur einmal seinen Aufenthaltsort gewechselt hat, ist bis heute — nach 16 Monaten — noch keine Sendung in seine Hände gekommen. Die beiden Pakete, welche abgehandelt waren, kamen, nach 5 Monaten wieder in der Heimat an, aber sie waren leer.

Meuselwitz, 11. Sept. In der Nacht zum Montag stirzte sich die 15 Jahre alte Tochter des Konsumvereinsbeamten Zunft aus dem Fenster des zweiten Stockwerks ihrer Wohnung, so daß der Tod sofort eintrat.

Werna, 11. Sept. Vom Fernsendendampfer „Bodenbach“ fiel der Bootsmann Füllis aus Laubegait bei Werslingen des Sommerfestes unweit Werna in die Elbe und ertrank trotz unternehmener Rettungsversuchen. Gestern vormittag wurde in der Nähe des Einfaches Babes in Dresden sein Leichnam ausgefunden.

Gerichtsverhandlungen.

1. Erfurt, 8. Sept. Die von den Hausfrauen in allen Orten beflagte Unflut, daß beim Einkauf von irgendwelchen notwendig gebrauchten Lebensmitteln gleichzeitig auch das Maßfaßen anderer Waren verlangt wird, fand vor dem hiesigen Schöffengericht zur Sprache und fand schwere Bestrafung. Auf dem Marke hatten sich die Händlerin Susanne Wagner und Dorothea Fug-

mann geweiheit, Kartoffeln zu verkaufen, wenn nicht auch Gemüse verkauft werde. In einigen Fällen hatten sie gesagt, die Kartoffeln seien für ihre Kunden bestimmt. Die Anklage lautete auf geschwibdrige Zurückhaltung von Lebensmitteln. Jede der Frauen wurde zu 1000 Markt Geldstrafe oder 100 Tagen Gefängnis verurteilt, außerdem wurde auf Urteilsoberöffentlichung erkannt.

1. Erfurt, 10. Sept. Am 7. April traf der Feldjäger G. E. in aus Erfurt, der von der Mutter fern, Ehefrau geübt hatte, zu einem kurzen Urlaub hier ein und überzeigte sich, daß der Ehemann Wilhelm Schneider aus Erfurt der Verführer sei. Dieser verführte mit Frau G. E. in intimster Weise. Am Abend desselben Tages vertrat die Eheverder den Wohnungsgewann den Weg. Nach kurzen Auseinandersetzungen verließ Schneider den Soldaten einen schweren Schlag an das rechte Ohr und einen Westfisch in die rechte Brustseite. Frau G. E. beteiligte sich an den Mißhandlungen. Vor Gericht behauptete sie dreist, ihr Mann habe seit Beginn des Krieges im Felde, da sie in gezwungen gewesen, Ehebruch zu treiben. Sie kam mit 5 Monaten Gefängnis davon. Schneider wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt und alsbald verhaftet.

1. Ronneburg, 10. Sept. Wie das Herzog, Landratsamt öffentlich bekannt gibt, hat das Gericht die Arbeiterinnen Alma Wüschel, Ida Kretschmar und Martha Perlmutter von Ronneburger in Folge mit einer Woche Gefängnis bestraft, weil sie, obwohl ihre Männer vor dem Felde liegen und einer vor dem Felde gefallen ist, selbändige Kriegsgesangene nachts mit in die Wohnung der einen genommen und mit Schokolade bewirtet haben.

Vermischtes.

Schreckensart einer Mutter. Die Frau des Bahnbedienten Stübner in Zeitzchenreuch in der Oberpfalz hat sich vor ihren Kindern zu erlösen verurteilt und ist dann auf das Geschrei der Kinder in die Stadt gefahren und ertrunken.

Eine Familie an Hilferufung geboren. In Grodno ist eine ganze Familie, Frau und 4 Kinder an Hilferufung nach dem Genuß selbstgejamelter Rilfe gekommen.

Eine Eiferkriegertragödie. Die 20 Jahre alte Arbeiterin Marie Marleska wurde am Freitag vormittag in Berlin befand, in der Wilhelmstraße in Obergehöwede in der Nähe des Marktplatzes von ihrem Geliebten, dem 26 Jahre alten Arbeiter Bernhard Starck überfallen, zu Boden geworfen und durch ihre Revolverkugel schwer verletzt, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Während man das junge Mädchen nach dem Elisabeth-Hospital schaffte, stürzte Starck. Als seine Verfolger ihn in der Nähe der Spree fast eingeholt hatten, und er ein Entrinnen nicht mehr für möglich hielt sprang er ins Wasser und ertrank. Starck hat die Tat aus Eiferkrijs begangen.

Ein japanischer Kreuzer gesunken. Der Dampf selbst nach „Nishi Anobis“, der japanische Kreuzer „Gotai“ sei während eines Sturmes an der Küste von Solambo gesunken. Die Besatzung habe aus 440 Mann bestanden.

Zufammenstoß zweier Güterzüge. Am Sonnabend früh 7 1/4 Uhr fuhr am Westende des Bahnhofs Heu-Tirch bei Breslau der Güterzug 6055 über das auf Halt stehende Hauptsignal dem ausfahrenden Güterzug 7682 in die Flanke. Ein Zugbeamter wurde hierbei getötet. Drei Zugbeamte und ein Postbeamter sind leicht verletzt worden. Die Lokomotive des Zuges 6055 und 20 Güterwagen sind entgleist. Hierüber wurden beide Hauptzüge gehalten.

Der Ätna in Tätigkeit. Französische Wälder melden aus Rom außerordentlich heftige Ausbrüche des Ätna. Der Schmelzflur sei eingetrübt. In der italienischen Presse verlaunt noch nichts davon.

Für die dauernde Vereshaltung der Sommerzeit haben sich die 3 Mann in die 1. und 2. Klasse (Wahl) ausgesprochen. Sie sind der Ansicht, daß die feinen nachteiligen Einfluß auf die Leistungsfähigkeit der Arbeiter ausgeübt hat, daß dagegen an Beleuchtungsstellen nicht unerheblich gespart wird.

Zweihundertjähriger der Charlottenburger Tischlerinnung. Die Charlottenburger Tischlerinnung konnte am Freitag auf ein 200jähriges Bestehen zurückblicken, am 8. September 1718 wurde ihr vom ersten preussischen Könige das Gründungsprivileg erteilt. Es fand zur Feier nur ein gelingliches Beisammensein der Mitglieder im Ratstellersaal, wo das Innungsbanner und die Innungswabene mit den allen historischen Urkunden aufgestellt waren.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlags von H. Köhner in Weiteburo

Wer am 6. Februar 98 Mark hat

lann und muß jetzt 100 Markt Kriegsanleihe zeichnen. Dente keiner: auf meine 100 Markt kommt es nicht an! Die Schlacht schlägt man nicht nur mit Generalen — es müssen auch die Massen der Soldaten dabei sein.

Auskunft erteiltbereitswillig die nächste Bank, Sparkasse, Postbank, Lebensversicherungskasse oder Kreditgenossenschaft.

Bekanntmachung, betreffend den Verkehr mit Speisekartoffeln im Kreise Merseburg.

Auf Grund des § 2 der Bekanntmachung über die Kartoffelverforgung vom 26. Juni 1916 (M.-G. Bl. S. 590) und der in diesen Bekanntmachungen einwirkenden Bekanntmachungen sowie der zu der Bekanntmachung über die Kartoffelverforgung ergangenen Ausführungs-Anweisungen und Anordnungen des Herrn Oberpräsidenten vom 9. August d. J. über die Kartoffelverforgung in der Provinz Sachsen wird für den Kreis Merseburg angeordnet:

Kreis Kartoffelstelle.

Es wird eine Kreis Kartoffelstelle eingerichtet, der die Abwicklung des Kartoffelverkehrs im Kreis Merseburg für das Wirtschaftsjahr vom 15. August 1916 bis 14. August 1917 übertragen wird. Die Kreis Kartoffelstelle wird dem Landwirtschaftlichen Konsumverein in Merseburg als Kommissar des Kreises übertragen. Sie hat die ihr vom Kreis-Ausschuß benannten Händler als Verkäufer zu beschäftigen.

Verkaufnahme.

Sämtliche im Kreise Merseburg angebauten Kartoffeln sind für ihn verkaufsfähig.

§ 8. Güterverteilung.

1. Die Kreis Kartoffelstelle teilt jedem Gemeinde- (Guts-) Vorsteher nach einem von ihm festzusetzenden des Kreis-Ausschußes genehmigten Verteilungsplane mit wieviel Zentner Kartoffeln die Gemeinde (der Gutsbesitz) für die Versorgung der Bevölkerung sicherzustellen hat.

2. Der Gemeindevorsteher oder ein von der Gemeindeverwaltung (wo solche besteht) der Gemeindevertretung gewählter Ausschuß, in dem der Gemeindevorsteher den Vorsitz führt, verteilt innerhalb der Gemeinde diese Mengen auf die einzelnen Kartoffelverzeuger. Es können Abnahme- und Verteilungspflicht gemacht werden je nach Morgenzahl und Viehbestand. Kleinere Bestände mit nicht mehr als 1 Morgen Kartoffel land können ganz freigelassen werden.

§ 4. Ausfuhrverbot.

1. Die Ausfuhr von Kartoffeln aus dem Kreise ist verboten. Der Landrat kann gegen Verordnungen des Kreisausschußes den Kommunalverbandes die Ausfuhr von Speisekartoffeln und in ganz besonderen Fällen (Verzug u. dergl.) auch die von anderen Kartoffeln gestatten. Als solche besondere Fälle sind nicht etwa frühere Gewichtsverbiote anzusehen.

2. Wer ohne Erlaubnis Kartoffeln aus dem Kreise ausführt, hat außer der gesetzlichen Strafe noch den Nachteil zu erleiden, daß ihm die ausgesetzte Menge nicht auf die sicherzustellende Menge angerechnet wird.

3. Vorkaufrecht dürfen zur Speise ungeeignete Kartoffeln ausgeführt werden, die in auswärtige Produktionsstätten gebracht und nachher wieder an den Erzeuger zurückgeliefert werden. Wer zu diesem Zwecke Kartoffeln ausführt, hat binnen 8 Tagen nach erfolgter Ausfuhr und binnen 3 Tagen nach erfolgter Einfuhr der Kreis Kartoffelstelle Anzeige nach bei ihr erhältlichem Vordruck zu erstatten.

§ 5. Versorgung der Einwohner.

1. Die Versorgung der Einwohner mit Speisekartoffeln wird den Gemeinden übertragen.

2. Es gibt 3 Arten der Versorgung:

- a) Geldeinlösung.
- b) Versorgung durch Kauf.
- c) Versorgung durch d. Gemeinde.

§ 6. Geldeinlösung.

1. Kartoffelverzeuger dürfen Kartoffeln an Privatpersonen, Gemeindevorsteher, Kreisbändler verkaufen (vergl. § 3 Nr. 1) und den nicht sichergestellt Teil der Kartoffeln in der eigenen Wirtschaft verwenden.

2. Die Kartoffelverzeuger haben über den Verkauf von Kartoffeln Verkaufsbücher zu führen, die bei der Kreis Kartoffelstelle erhältlich sind. Jeder Verkauf von Kartoffeln ist eine Durchschrift aus dem Verkaufsbuche der Gemeindebehörde innerhalb 3 Tagen einzureichen. Die Kartoffelverkaufsbücher sind auf Verlangen der Kreis Kartoffelstelle einzureichen und sorgsam aufzubewahren, da sie als Ausweis über Ablieferung von Kartoffeln in Betracht kommen.

3. Die Gemeindevorsteher haben der Kreis Kartoffelstelle an jedem Bohntage die in der Vorwoche erhaltenen Durchschriften über Kartoffelverkäufe einzusenden.

§ 7. Versorgung durch Kauf.

1. Die Einlösung durch Kauf von Kartoffeln von Kartoffelverzeugern über den Kreisbändler ist gestattet. Es werden von dieser Erlaubnis solche Haushaltungen Gebrauch machen können, die die Kartoffeln aufzubewahren können (einkochen oder eintrocknen).

2. Auf den Kopf des Haushaltungsangehörigen entfallen für den Tag 1 1/2 Pfund (also für das Jahr 5 1/2 Ztr.). Bei Haushaltungen, die sich für das ganze Jahr d. h. bis zum 15. August eindecken, dürfen 3 Ztr. genommen werden.

§ 8. Versorgung durch die Gemeinde.

1. Haushaltungen, die nicht zu den Selbstverforgern gehören und sich nicht selbst eindecken können oder wollen, sind vom Gemeindevorsteher zu versorgen.

2. Die Gemeinde erforderlichen Kartoffeln hat er bei den Kartoffelverzeugern in der Gemeinde aufzukaufen. Vermehren solche, trotzdem sie noch zur Deckung verpflichtet sind, die Nachfrage, so wird diese im Enteignungsweg erzwungen, in welcher Fälle für den Zentner ein um 1,50 Mt. hinter dem Höchstpreis zurückbleibender Preis gezahlt wird.

3. Lassen sich die erforderlichen Mengen nicht in der Gemeinde beschaffen, so ist der Kreis Kartoffelstelle Anzeige zu erstatten. Diese wird durch die Kreisbändler die fehlenden Kartoffelmengen aus Lieferungs-gemeinden oder aus einer von der Provinzial-Kartoffelstelle dem Kreise zur Verfügung gestellten Mengen zu.

4. Der Gemeindevorsteher kann die angekauften Kartoffeln ganz oder zum Teil zur Aufbewahrung in Kellern oder Mietern unter eigener Verantwortung sofort übernehmen oder auf Abruf beim Erzeuger belassen. Da er dieses oder jenes Verfahren oder beide einschlägt, hängt in der Hauptsache von der Zahl der auf längere Zeit und der laufend zu verordnenden Haushaltungen ab. Jedenfalls ist dafür zu sorgen, daß die Gemeinde während der Zeit der Frostzeit in angemessenen Zeiträumen an die Kartoffelbestände ohne Schaden für diese heranlangen kann.

§ 9. Versorgung auf längere Zeit.

1. Für mehrere Monate können solche Haushaltungen versorgt werden, die sich nicht nach § 7 eindecken können, aber Kartoffeln in größerer Menge aufzubewahren und bei Anlieferung

sofort bezahlen können. Sie haben die Erklärung zu unterzeichnen, daß sie für die bestimmte Zeit mit Kartoffeln versorgt sind und keine Ansprüche während dieser Zeit an die Gemeinde stellen können.

§ 10. Hausliche Versorgung.

Alle anderen Haushaltungen sind in der Weise zu versorgen, daß ihnen nur für eine bestimmte längere Zeit die erforderliche Kartoffelmenge laufend gegen Bezahlen ausgedient wird. Auch diese Haushaltungen sind darauf aufmerksam zu machen, daß sie mit den Kart. f. d. d. vorgeschriebene Zeit hindurch ausreichen müssen und vorher keinen Anspruch auf Lieferung haben.

Anspruch der gemeindlich versorgten Haushaltungen.

Die nach §§ 9 und 10 zu versorgenden Haushaltungen haben einen Anspruch von 1 1/2 Pfund für den Kopf und Tag.

§ 12. Versorgung militärischer Stellen.

Gefangenenlager, Kaserne u. dergl. wecheln, soweit sie nicht von der Provinzialverwaltung versorgt werden, durch den Kreis versorgt. Soll für einzelne kleine Betriebe Versorgung durch die Gemeinde erfolgen, so teilt dies der Landrat dem Gemeindevorsteher nebst den Vorschriften über die Verrechnung usw. mit.

§ 13. Kreisbändler.

Die Kreisbändler, deren Namen noch bekannt gegeben werden, haben Anspruch auf eine Vermittelungsgebühr von 20 Pf. für den Ztr.

§ 14. Aufbewahrung der Kartoffeln.

Die Aufbewahrung aller Kartoffeln, mögen sie sich beim Erzeuger, im Gemach der Gemeinde oder in Haushaltungen befinden, hat in sorgfältigster Weise zu erfolgen. Der Landrat, die Amts-, Gemeinde- und Gutsvorsteher, die Gemarkungs-Wachmeister und etwaige Beauftragte des Landrats überwachen die Ausführung. All diesen Personen ist jedoch der Zutritt zu den Aufbewahrungsstellen zu gestatten.

§ 15. Verbot des Eindämpfens.

Das Eindämpfen von Speisekartoffeln zur Aufbewahrung ist verboten.

§ 16. Strafandrohung.

Zwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden nach § 8 der Provinzialverordnung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 1500 Mt. bestraft. Neben der Strafe können die Bünde, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 17. Inkrafttreten.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Merseburg, den 7. September 1916.
Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.
F. v. Wilmowsky.

Kartoffelaufsichtsbeiräte:

Mit Bezugnahme auf § 1 meiner vorstehenden Bekanntmachung sind die nachbenannten Händler von der Kreis Kartoffelstelle als Kartoffel Verkäufer zu beschäftigen.

- | | |
|----------------------------------|--|
| Frau W. Freyung - Merseburg: | Stadt Merseburg und Amtsbezirk Frankeleben |
| Frau Berger - Schafstedt: | Stadt Schafstedt und Amtsbezirk Solleben |
| Frau Ritter - Schenklitz: | Altamtsbezirk |
| Frau Knecht - Großgräfendorf: | Amtsbezirk Großgräfendorf |
| Frau Voigt - Merseburg: | Spergau und Dölkau |
| Frau Ritter - Papitz: | Altamtsbezirk u. Gutsbezirk |
| Frau J. Deme - Schenklitz: | Stadt Schenklitz und Amtsbezirk Wöhlitz |
| Frau Jäger - Hagen: | Stadt Hagen und Amtsbezirk Großgräfendorf |
| Frau Knecht - Schenklitz: | Amtsbezirk Papitz und Hagen |
| Frau Zschütz - Merseburg: | Wallendorf |
| Frau Franke - Merseburg: | Dürrenberg |
| Frau G. G. - Breitz - Merseburg: | Dehlitz a. B., Dehlitz a. d. S., Merseburg, Seeburg u. Seebitz |
| Frau Schumann - Saakstedt: | Stadt Saakstedt und Amtsbezirk Niederlobitz |
- Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.
F. v. Wilmowsky.

Evangelischer Volksabend

Im Dom

Sonntag den 17. September abends 8 Uhr

Gesänge des Bach vereins und Domchors.

Erste Ansprache:

„Gegenwartsaufgaben des deutschen Volkes“
(Professor Soole)

Zweite Ansprache:

„Zukunftsfragen des deutschen Protestantismus“
(Professor Bithorn)

Zu dieser Veranstaltung werden alle evangelischen Christen Merseburgs eingeladen.

Der Vorstand des Evangelischen Bundes.

An den Ausgängen aus dem Dom werden Gaben zur Ehrenspende für das 8. Thür. Infanterie-Regiment Nr. 153 erbeten.

Bauern-Verein Merseburg u. Umgeg. Generalversammlung

Sonntag den 17. Sept. 1916,
nachmittags 3 Uhr.

im „Tivolli“.

- Tagesordnung:
1. Geschäftliche Mitteilungen.
 2. Rechnungs-Lauf für das Vereinsjahr 1915/16.
 3. Vorstandswahl.
 4. Beitrag.

„Praktische Erfahrungen über Sortenwahl u. Saatgutbehandlung“.

Ref.: Herr Lan. Wirtschaftslehrer Ed. v. Wertheim.
6. Ansprache über andere wirtschaftliche Fragen u.
7. Beiträge und Wünsche.
8. Bei der Verlesung eines Libretto wird eine untere M. talie erbiere wird ergeben ein und bitten bei der Wichtigkeit des zur Verbesserung kommenden Themas recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand

Berein zur Hebung der Geflügelzucht.

Sonntag den 17. d. Mts.,
nachm. 4 Uhr.

Mitglieder-Versammlung
im „Herzog Christian“.

Der Vorstand.

Bereinigte Gesangvereine!

Mittwoch den 13. Sept. 9 Uhr
Übung im Tivolli

1 bis 2 Vortragsleute finden einladend mit Wohnung, möglichst Nähe Kaserne. Off. unt. A 3 an die Geschäftsstelle d. B.

Wer fertig als Nebenbeschäftigung
Zeichnungen für Maschinen ab?

Gef. Offerten unter O St an die Exped. d. Bl.

Geh. Witw. Witwer, Anfang 50er Jahre, in guten Verhältnissen, eig. Grundst. sucht sich wieder mit wirtschaftl. Kräften oder Witwe, mögl. ohne Anhang, mit etwas Vermögen, zu verheiraten. Off. mögl. mit Bild u. Z. L. 692 an die Geschäftsstelle d. Bl. abzugeben.

Sünger Burche

für Gelehrte r gesucht
Treibst. Nordstr.

Ordentl. Knecht

ge sucht
Treibst. Nr. 19.

Ordentlicher Knecht

wird sofort gesucht
Treibst. 22.

Aufwartung

für vier Vermittlungen wöchentlich
ge sucht.
Ober-Altenstadt 11.

Aufwartung

für einige Vormittagsstunden ge sucht.
Gef. Nr. 11.

Aufwartung

für einige Stunden des Vormittags wird sofort ge sucht.
Obere Straße, 11 11.

Ein Dienstmädchen

sofort oder 1. Oktober ge sucht.
Merseburg Nr. 20.

Zufertarte verloren.

Gegen Zahlung abzugeben. Potental 3. Hof.
Ein Stamm halbhügelige Exten,
darunter Schwarz, auf der Saale abgebaut bekommen. Für zweckdienliche Angaben und Zurückgabe Belohnung.

Wiesbauer Mühle.

Vorwie Woche kleines weisses
Lohn entlaufen. Wiederbringer
erhält Belohnung
Große Ritterstr. 5.
Gierig eine Billa.



ab, da kein pfeilschärer Ball zur Stelle war, und solche infolgebeise unentfesselt. „Schlopa 2“ gewann mit 3:0. Halbzeit 2:0.

v. Schlopa, 9. September. Die Grummetzernte ist jetzt im vollen Gange. Infolge der reichlichen Niederschläge ist der Ertrag besonders von den Mauerweiden der Gasse ein recht zufriedenstellender. Der Nebel am Morgen und Abend aber beeinträchtigt das Ernten ein großer Teil aber ist schon unter Dach und Fach gebracht. Die Obsterte ist zwar auch befriedigend, leider geht ein großer Teil derselben durch das Angreifen von Weipen, Obstmäden, Obdrümmern verloren.

v. Schlopa, 7. Sept. Raun sind die letzten Gaben geerntet, so geht der Landmann schon wieder an die Bestellung der Felder. Zuerst kommt die Wintergerste für den Ausfaat. Selbige sollte noch mehr angebaut werden, da sie in der Übergangszeit von der alten zur neuen Ernte sehr gebraucht wird.

g. Burglöhnen, 11. Sept. Erhängt hat sich in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in ihrer Wohnung hier die Ehefrau eines angehenden landwirtschaftlichen Beamten. In dements in einem Kesseltopf von Schwermut begangen wird. Der Leiche wurde hierauf bei der in geordneten Verhältnissen lebenden Familie nicht bekannt sind.

g. Zwitzschke, 11. Sept. Zwischen den Stationen Gröbers und Dresden der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn wurde gestern morgen früh nach der Durchfahrt eines Schnellzuges eine in Größe gewissens Leiche aufgefunden; diese rührte nach dem Befunde von einem Unfälle her. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, muß erst die Untersuchung ergeben.

g. Schenk, 9. Sept. Die überhandnehmenden Feldarbeiten haben die Polizei-Verwaltung zu einer Maßnahme veranlaßt, die nur zu begrüßen ist. Das Betreten der Felder und Wälder ist von Montag an, der Zeit vor 6 Uhr morgens, mittags zwischen 11 und 1 Uhr und abends nach 6 Uhr verboten.

g. Kroschel, 9. Sept. Mit dem Eisen Kreuz ausgehollt wurde der Unteroffizier Otto Erhardt, ein Sohn des Adeligen Ferdinand Erhardt, hiesiger. g. Kroschel, 9. Sept. Unter desolideren Umständen war nur noch wenig zum Verkauf bereit, außer einigen Zuerbunden waren Handelsleute so gut wie nicht erschienen. Der Verkehr war ein reger, Zwiebeln kamen 12,50 Mark der Zentner.

g. Köhler, 12. Sept. Der Gärtner Wilhelm Berger ist zum Gutsbesitzer-Stellvertreter des Gutsbezirks Köhles ernannt worden.

Mücheln und Umgebung.

12. September.

* Querfurt, 9. Sept. Das Militär-Verdienstkreuz 3. Klasse mit der Krone und mit Schwertern ist dem Trompetergeant im 4. Art.-Regt. Hugo Knauer von hier verliehen worden. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurde der Hpt.-Wachmeister in einem Art.-Regt. Kurt Richter, Sohn des Drechslermeisters Karl Richter in Lobersleben ausgezeichnet. Derselbe Auszeichnung erhielt der Gefangene in einem Inf.-Regt. Otto Volk Sohn des Arbeiters Julius Volk in Lobersleben, ebenfalls erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse der Gefreite in einem Art.-Regt. Rudolf Hartmann in Lobersleben. Derselbe war vor Kriegs-Austritt als Hofmeister auf dem Rittergut in Baumersdorf tätig.

* Greunburg, 9. Sept. Als der auf dem Rittergut Großhain an der Dreifachmühle beschäftigte Arbeiter August Schröder von hier die Maschine abstellte, traf ihn der Treibriemen darauf auf den Kopf, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

* Bamsa, 9. Sept. Auf dem hiesigen Maschinenwerk wurde das Jahr 1914 mit 30-40 Mark. * Bamsa, 9. Sept. Die französische Gefangene, die von Wertheburg bis Gölzen gewandert waren, meldest sich dort bei den Nachposten mit der Angabe, daß sie ein „Kornende“ gemacht hätten, aber nun wieder zurück wollten.

* Schneidrod, 11. Sept. Den Helmbent fürs Vaterland nach als überaus unehren Dete der jüngste Sohn Rates des gleichnamigen Ortes. Der Gefangene wurde bei dem langjährigen Rittergut. Auf dem städtischen Kriegsschaukel durch Augenblicke schwer verwundet, starb er in Lazarett und wurde unter militärischen Ehren begraben.

* Hofbach, 11. Sept. Der Gasthof „Zum Weinstock“, der Besitzer hiesig verstorben, wurde bei der Vermögensverteilung von der Kammergerichts- und Verhörd erworben. Außer den übrigen Schulden sind 14 170 Mark Hypothekendarstellungen ausgefallen. Zum Gasthofe gehören 180 Akr Feldgrundstücke.

Sport und Leibesübungen.

* Wettkämpfe in Magdeburg. Bei herrlichem Wetter und zahlreicher Beteiligung wurden am Sonntag die Entscheidungskämpfe im Wettkampfe im Bereich des 4. Art.-Regts durch einen von Konstantin Ostrogel abgeleiteten Feldpostoffizier eingeleitet. 450 Einzel- und 180 Gruppenkämpfe liefen sich unter Leitung von Major Kaufmann den Kampfrichtern. Die Wettkämpfe waren a. a. durch den kommandierenden General v. Bauder, Oberst v. Wolfenstein, Generalleutnant Julius Bestir, Kommandant Oberst Stern, Polizeipräsident v. Allen vertreten. Am Dreikampfe machten die Magdeburger Berger, Gade und Helmut mit je 65 Punkten totes Rennen auf den ersten Platz. Bei den Gruppenwettkämpfen siegte der Bezirk Magdeburg mit 5 mit 120 Punkten. Gelbtonlauf in 1 Min. 18,4 Sek. vor dem Anlauf in 1 Min. 10,2 Sek. im Parcourlauf gegen Bezirk Altenburg mit 4:2 und im Fußball mit 99:19 Punkten, während Magdeburg im Schußball vom Bezirk Wertheburg mit 2:0 geschlagen wurde. Im Einermücheln siegte Blume-Altenburg mit 24 Punkten vor Norman-Magdeburg mit 23 und Domke-Magdeburg mit 22 Punkten.

Theater und Musik.

* Halleisches Stadttheater. Zum zweiten Male während der Kriegszeit hat das Stadttheater zu Halle unter der Direktion Leopold Schöcher seine Porten zum Beginn eines neuen Spielabschnittes geöffnet. Während in der vergangenen Woche das Schauspiel

und Lustspiel den Spielplan beherrschte, waren die Vorbereitungen sofort in den vergangenen Sonntag die Oper hervortreten konnte und zwar zugleich mit einem der höchsten Anforderungen an die Ausführenden stehenden Werke, dem „Siegfried“ von R. Wagner. Die Theaterleitung knüpfte damit an den Schluß des vorigen Spielabschnittes an, der vom Abbelungering das „Aeneas“ und die „Wallfahrt“ brachte. Die Aufführung gestaltete sich zu einem imponierten Erfolg. Es gelang es, die Siegfried mit großer Hingebung. Seine Stimme schenkt an Kraft und Klang, noch gewonnen zu haben, und er brachte auch mündlich die Gestalt des jugendlichen Helden zu lebensvoller Verkörperung. Die Besetzung seines Vortrags, der insische Einholung, den er der Durchführung seiner Partie gab, waren von schöner Wirkung. Man schätzte allerdings die Textausprache etwas härter sein können. Neben ihm ragte unter den Darstellern der Mime Malbert Liebesper durch charaktervolle Zeichnung des hinterlistigen Jüngers mit einer gewissen, von Wagner beabsichtigten humoristischen Färbung. Fritz Kerpman als Wanderer, Georg Weierhagen als Albernich und Henriette Köhmer als Erda schätzte sich zu einem imponierten Erfolg. Im vorigen Winter hat noch in angenehmer Erinnerung Fritz Kerpman selbst das Halleische Stadttheater einen Baritonisten von seltenem Können. Mit glänzender, frischer Stimme lang Elisabeth Schwarz die liebliche Partie des Waldvogels. Von den neu hinzugekommenen Kämpfe führte die Aeneas sehr vorzüglich aus. Sie brachte für die Halle der Wallfahrt eine imponierende Erscheinung, ergiebige Stimmmittel und ein gewandtes Spiel mit. Auf ihre weiteren Leistungen darf man gespannt sein. Das Orchester spielte unter der Führung des Kapellmeisters Oskar Braun ausgezeichnet. Bei aller Klarheit der Darstellung des oft sehr schwierigen kontrapunktischen Tongebens, zeigte der geistreiche Dirigent das Gezeig mit besonderer Feinheit und großzügigen Ausdruck zu erfüllen. Besonders wurde die Leitlinie in prächtvoller Art behandelt und von den betreffenden Instrumenten klarförmig ausgeführt. Die hässliche Ausstattung, vor allem die stimmungslosen Bühnenbilder legen den dem sorglichen Wachen der Spielleitung ein sehr glückliches Zeugnis ab. Alles in allem eine sehr ansprechende Opernaufführung zu Beginn der neuen Spielzeit.

Vermischtes.

* Der Begründer der Kollerischen Kurzschrift + Heinrich Koller, der Begründer der Kollerischen Kurzschrift, ist im Moabit Krankenhaus in Berlin im Alter von 77 Jahren gestorben. Koller trat 1875 mit einem neuen Stenographie-System an die Öffentlichkeit das sich besonders in Baden und Württemberg ausbreitete. Ein Teil der Kollerischen Schule schloß sich 1898 der sogenannten Nationalstenographie an. Der Rektor der hiesigen Kurzschrift, dessen Seiten allerdings von anderen heute verdrängt wird, war übrigens von Daus aus Tilscher.

* Im Schlaf ist selbst erschossen. Durch einen höchst merkwürdigen Unglücksfall sein Leben gekommen ist der hiesige Arbeiter Knappe in einem Ort bei Sorau. An der Gränze des Ortsteils Kreisgrenze war er abends bei hereinbrechender Dunkelheit auf den Feldweg gegangen, um Kaninchen abzufischen. Der ermüdete Förster mer auf seinem Jagdflügel eingeschlagen, als er beim Erweichen den Gehäupten Abzug seines Gewehrs mit dem Finger berührte. Dadurch entlud sich die Waffe und die Ladung drang dem Unglücklichen in den Unterleib. Die schwere Schußverletzung führte seinen sofortigen Tod herbei.

* Eine große Spende für die Hinterbliebenen von gefallenen Kriegern. Die Mitglieder des Ausschusses der Farbwerke in Höchst am Main überwies der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen 100 000 Mark.

* Zundermutter in Ausland. Nach einer Meldung der „Wienerischen Wochenschrift“ entbrach die Polizei in Wostan an einem ehebrecher Mann in der Provinz, die zu Strafen zu werden verurteilt gehalten wurden. Allein eine Bank hatte in Kellerräumen an 175 000 Rub. Die Polizei nahm 30 Verhaftungen vor. Aus beschlagnahmten Schriftstücken ging hervor, daß die Spekulation ungeheure Gewinne erzielte.

* Großfeuer in einem Schloß. Auf noch unangeklärte Weise ist im hiesigen Ort ein Schloß, die zu Schloßburg in Hammelburg in Unterkranz Großfeuer entbrach, das einen großen Teil des Gebäudes in Asche legte. Der Schaden ist bedeutend.

* Kein Sparzwang für Jugendliche in Sachsen. Wie aus Dresden gemeldet wird, haben die beiden sächsischen Generalkommandos 12 und 19 nach eingehender Erwägung beschlossen, von der Einführung eines Sparzwanges für jugendliche Arbeiter abzusehen.

* Eine Kirche niedergerannt. Die schnellleuchtende Kirche in Hildesheim (Provinz Posen) wurde durch ein Feuer, dessen Ursache nicht ermittelt worden ist, vollkommen eingeleitet. Während es gelang, den Altar, die Kanzel und die Glockentürme zu retten, wurde die Dachebene ebenfalls durch das Feuer zerstört.

* Tobesraz in bayerischen Gebirge. Aus Berchtesgaden meldet ein Drahtbericht: Der Rentier-Waldjäger v. Berger aus Frankfurt a. M., der am Königssee zum Sommeraufenthalt weilte, stürzte auf einer Gebirgstrasse vom Schneefeld tödlich ab. Eine Rettungsaktion fand die Leiche am Torenort an der Seite des hohen Gell.

* 50 000 Mark für Kriegsflüchtlinge. Direktor v. Hülsen-Kaufner von der Weidmannschen Segelflugvereins-A.G. in Hild a. H. stellte 50 000 M. für Kriegsflüchtlinge.

* Kriegsanleihe-Bezeichnungen. Die Notizenabteilung Oberverlei A.-G. Oberverlei und Berlin, zeichnete 2 Millionen für die fünfte Kriegsanleihe. Der Verein mittlerer Staatsanleihenabnehmer zeichnete 20 000 M. insgesamt 10 000 M.

* 480 000 Eisene Kreuze. Wie jetzt sind etwa 480 000 Eisene Kreuze an die deutschen Truppen und die verbliebenen Armeen verliehen worden. Hiervon entfallen über 420 000 auf die zweite und über 10 000 auf die erste Klasse.

* Eisenhunde im belischen Polen. Ein großes Eisenhunde in der Provinz „Bel.“, meldet, in den ehemaligen Staatsforsten der Gemeinde Kamen im Kreis Czestochowa von der deutschen Gesellschaft zur Ausbeutung von Ergruben, sich in Kattowitz eingebet worden. * Der Ehrenbürger für Luftfahrt-Lieger, der auf Weisung der Kaiserin jedem Flugzeugführer für ein ab-

geschlossenes feindliches Flugzeug verliehen wird, ist bereits über 500 mal als Ehrenbürger überreicht worden. Der Veder ist aus Silber gearbeitet und innen blank vergolbet. Auf dem Griff über dem Fuß stehen die Worte: „Dem Sieger im Luftkampf.“ Der Reich ist mit zwei Andern geehrt, von denen der eine begannen am Boden liegt.

* Der Schatz im Schützengraben. Ein junger Soldat aus der Gegend von Boulaye namens Charles Volto, der durch die bei der schweren Verletzung an der Sommerfront kämpft, war in diesen Tagen mit 4 Kameraden damit beschäftigt, einen Schützengraben auszuwerfen. Dabei entdeckte man in 6 Meter Tiefe eine Kasse, die die Soldaten zum Saupfann schafften. Nachdem sie hier geöffnet worden war, fand man Werte und Wästen im Werte von einer Million und dabei ein ordnungsmäßig aufgenommenes Testament, in dem 100 000 Francs von dem Inhalt dem Finder der Kasse als Legat ausgesetzt werden. Man kann die Freude der 5 Boulaye denken, als ihnen der Hauptmann den Inhalt des Testaments mitteilte und hinzufügte, daß jeder von ihnen Anspruch auf 20 000 Francs habe.

* Die Schuld an Unglück in Wildpart. Die Vernehmung der Gemeinderäte beim Ehnenpersonal haben jetzt die ursprüngliche Vermutung bestätigt, daß die Verantwortung mehreren Beamten zufällt. Aus den verschiedenen Angaben aller Beamten geht hervor, daß sich sowohl ein Beamter des Stellwerks als auch der Rangierdienst leitende Beamte und schließlich auch der Lokomotivführer des Güterzuges sich Versehen zuschreiben konnten ließen. Wie weit die Verhältnisse des einzelnen das Unglück verursacht haben, kann erst durch die später eingehende gerichtliche Vernehmung klargestellt werden. Die beiden Beamten der Station Wildpart, die an der Schuldfrage beteiligt erscheinen, erwidern sich als unverantwortlich. Der eine von ihnen ist der Dienstleiter der Station. Das Verbrechen der beiden Eisenbahnunfälle schwerer verletzten Personen hat nach den Ermittlungen der Behörde erheblich gelindert.

* Das Schicksal rumänischer Freiwilliger. „Es ist gewiß nicht allgemein bekannt“, schreibt die „Vieoire“ in einer ihrer letzten Nummern, „daß 1500 Rumänen bald nach Beginn des Krieges als Freiwillige in mehrere Fremdenlegionen eintraten und manch einen Soldaten mit ihrem Blut besiegelt haben. Seit alle diese in den Schlachtfeldern getöteten Rumänen, doch noch jemand übrig geblieben ist, um von der Tapferkeit ihrer Toten zu erzählen. Ein rumänischer Verwandter liegt noch in Lazarett des Grand Palais.“ Wahrscheinlich von 1500! Das ist das Schicksal der Freunde Frankreichs.

* Die russische Resthändler im Film. Die Daily Graphic vom 12. September meldet, hat die Selig Polshoff-Gesellschaft mit Constantin des Kriegsmuseums einen Film hergestellt, auf welchem das Durchsuchen beschlagnahmter Postsendungen dargestellt wird. Neben dem russischen Flugblättern werden im Film in kleinen Bildern aus Amerika kommende getrocknete Fänge, Schichten, Stücke von Speck und frischem Fleisch usw. gefunden, besonders Gummi in allen möglichen Packungen. Der Film wird am 28. September herauskommen.

Neueste Nachrichten.

Vom großen Hauptquartier.

Berlin, 12. Sept. (Großes Hauptquartier.)

Weltlicher Kriegsschaukel.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Weitererlei der Sonne sind feindliche Angriffswerte im allgemeinen durch Sperreure verteidigt worden. Im Couraure und Leuzenwalde rufen die Engländer vergeblich, im Hangarabnauer Postfindungen dargestellt wird. Neben dem russischen Flugblättern werden im Film in kleinen Bildern aus Amerika kommende getrocknete Fänge, Schichten, Stücke von Speck und frischem Fleisch usw. gefunden, besonders Gummi in allen möglichen Packungen. Der Film wird am 28. September herauskommen.

Stillicher Kriegsschaukel.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzener Leopold von Bayern.

Nördlich von Starogewitz brach ein mit starken Massen gestützter russischer Angriff unter schweren Verlusten vor unseren Hindernissen zusammen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Karpaten wurden feindliche Angriffe in Gegend der Wapa-Lutowa an der Zimbroitowa-W. und am Capul abgefohlen, im Gegenholz von der Zimbroitowa-W. 170 Gefangene gemacht.

Balkan-Kriegsschaukel.

Die unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls v. Mackensen stehenden deutschen und bulgarischen Kräfte ziehen ihren Vormarsch in der Dobruddja fort.

An der ungedeckten Front laubte Artilleriekämpfe. Im Wader-Gebiet hat die bulgarischen Truppen erfolgreich Gefechte am Struma.

Chief-Generalarquartiermeister Ludendorff.

(R. L. B.)

Zur griechischen Misere.

Paris, 12. Sept. Die „Agence Havas“ meldet aus Athen, daß die griechische Regierung alle Forderungen des Auslandes angenommen hat. Die Forderungen sind übernommen, die Kreditvereinbarungen aufzulösen. Athen, 12. Sept. (Neuer). Zaimis ist zurückgetreten.

Die Königin von Schweden erkrankt.

Stockholm, 12. Sept. (Amstich.) Königin Victoria ist erkrankt und täglich zeitweise außer Bett. Ihre Kräfte gehen aber fortwährend herunter.

Brückeneinsturz.

Duobec, 12. Sept. Der Mittelbogen der großen Auslegerbrücke über den Sorenstrom, der als Ersatz für die 1907 gebrochenen Brücke angelegt wurde, ist zusammengebrochen. Man befürchtet, daß der Brückenturm Menschenleben sehr groß ist.

Litawa, 12. Sept. (Neuer.) Die Schiffsahrt auf dem St. Lorenz-Ström ist infolge des Einstürzens der Brücke in Duobec auf unbestimmte Zeit eingestellt.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,80 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,82 M. einschließlich Postgeld. Einzelnummer 10 Pf.
:—: Fernsprecher Nr. 324. :—:!

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurztittel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile pro Raum 25 Pfg. im Restmetz 50 Pfg. Einrückungsergöze nach Belieben. Mehrz. Nachdruck ohne Bezahlung. Gehalt der Anzeigenannahme: 9 Uhr vorzeitig.
:—: Geschäftsstelle: Delgrube 3. :—:!

Nr. 215

Mittwoch den 13. September 1916

43. Jahrg.

Ein russischer Durchbruchversuch in Ostgalizien vereitelt. — Kriegsrat im russischen Hauptquartier. — Neue Fliegerangriffe auf rumänische Städte.

Ueber Kriegswirtschaft

veröffentlicht der Präsident des Kriegsernährungsamts v. Batocki in den Mitteilungen aus dem Kriegsernährungsamt einen längeren Artikel, der sich gegen die an der Politik des Kriegsernährungsamtes von den verschiedensten Seiten geübte Kritik wendet. Herr v. Batocki betont, und das ist das wesentlichste seiner Darlegungen, daß er den bisher beschrittenen Weg, der sich als eine mittlere Linie zwischen zwei extremen Richtungen ergebe, unbeirrt weiter zu verfolgen werde. Er schreibt:

„Unter in zwei Kriegsjahren geschichtlich gewordenen Kriegswirtschaftssystemen steht, wo der Gegner auf allen Fronten militärisch und wirtschaftlich zum Entschwedungsstand drängt, unzulässig, wäre Torheit oder Verbrechen. Die spätere Umstellung in die Friedenswirtschaft muß als eine der wichtigsten Zukunftsaufgaben im Auge behalten werden. Aber nur als Zukunftsaufgabe. Vorläufig ist Konsequenz die Hauptfache und jede Halbheit tödlich. Unsere Vorkriegs- und Kriegsernährungssysteme reichen angesichts der besseren diesjährigen Ernte, trotz der verschiedenen Abschöpfung der Ähren, nicht aus, um bis zur neuen Ernte durchzuhalten. Sie reichen aber nur dann aus, wenn die laufende Erzeugung aufrechterhalten und wenn beim Verbrauch nach jeder Hinsicht sorgsam und hausväterlich umgegangen wird.“

Mit besonderem Nachdruck wendet sich Herr v. Batocki gegen die von den Agrarern beliebte Darstellung, als ob die landwirtschaftlichen Erzeuger durch die Maßnahmen des Kriegsernährungsamtes von der Produktion abgesehrt würden. Er gibt den Agrarern zu bedenken:

„Sieht man das Wirtschaftssystem des Friedens an, so muß es ohne Überdehnung, ohne den Verzicht der Ausdehnung auf praktisch dafür unerschöpfbare Gebiete, aber im übrigen konsequent und lässlos durchgeführt werden, trotz aller Härten, die darin für den Erzeuger liegen. Wird es dem Bauer klar, daß es sich auch bei diesen Umständen um die Abwehr der südlichen Bevölkerung handelt, so wird er sich nicht weigern, sondern sich anstrengen, um die Abwehr der südlichen Bevölkerung zu gewährleisten.“

gem dem Wunsche des Herrn v. Batocki an, den Meinungsstreit in Formen zu führen, „die dem Ernst der Zeit Rechnung tragen und jede Schädigung der öffentlichen Stimmung und der Eintracht zwischen den Berufsständen zu vermeiden“. Aber für die Bevölkerung, die Produzenten sowohl wie die Konsumenten, kommt es nicht sowohl darauf an, auf welchen theoretischen Prinzipien diese oder jene Maßnahme des Kriegsernährungsamtes beruht, sondern ob sie praktisch ihren Zweck erreicht. In dieser Beziehung vermögen wir aber in der Erwiderung Batockis alles, da sie sich von jedem Eingehen in konkrete Volksernährungsfragen durchaus fernhält.

Der Weltkrieg.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der Krieg gegen Rumänien.

Die ganze Lage auf dem Balkan steht auf dem Spiel. Nach dem Falle von Silistria beginnt der künstliche Gleichmut der italienischen Presse zu wanken. „Corriere della Sera“ schreibt einen Artikel höchster Stimmung. Der Fall von Silistria nach Tutrafan sei ein zweifellos Erfolg der Deutschen und Bulgaren, der die Wirkung des Kriegseintritts Rumaniens nichtig zu machen drohe. Das Eingreifen Sarraills mit einer energiegelassen Offensive in Mazedonien sei unerlässlich. Wenn die Lage in Griechenland ein Hindernis sei, müsse ohne Rücksicht vorgegangen werden. Die ganze Lage auf dem Balkan stehe auf dem Spiel.

Der Korpskommandant von Tutrafan, General Bessarabescu, wollte nach früheren Nachrichten nach der Erfüllung der Forderung in einem Kahn auf das jenseitige Donauufer flüchten. Der Kahn wurde durch Artilleriefeuer zerstört und Bessarabescu ertrank in den Donauwellen.

Rumänische Not und Verzweiflung.

Wie der bulgarische Korrespondent des „Secolo“ meldet, verläßt die Abreise von Tutrafan die rumänische Bevölkerung in Wit. Man schreibt den Fall Tutrafans der Verräterei bulgarischer Einwohner zu. Besonders aufgebracht seien die Einwohner Butarests über die wiederholten schweren Zeppelin-Angriffe, die jammern und klagen, daß keine Stadt so schwer angegriffen worden sei. Dafür sollen in Zukunft die Deutschen büßfertig werden.

Ungeheure Panik in Butarest.

Nach Berichten des „R. L. A.“ gleicht Butarest seit dem letzten Mittwoch einer topos der verlassenen Stadt. Als die Nachricht von dem Verluste Tutrafans sich verbreitete, wurden die Hauptverkehrsstraßen gesperrt und Karten für die vorwärts gehenden Abende gekauft. Mit den südwärts kommenden Zügen durchgehende Flüchtlinge steigerten noch die Panik durch ihre schrecklichen Berichte von dem Vordringen des Feindes. Sie brachten Schilderungen von dem Ertrinken rumänischer Seereschiffe. Ein Offizier des Generalstabs, der in besonders wichtiger Mission aus Silistria erübrigt gegen drei andere Offiziere entsetzt sich plötzlich die todende Volkseut. Sie wurden mit herausgerissenen Steinen totgeschlagen.

Ärmlichkeit der Hauptstadt.

begonnen. Das Hauptquartier wurde nach Bloesti-Sinaja verlegt; der Generalstab und die Beamten des Kriegsministeriums wurden dorthin beordert. Die Nationalbank, das Ministerium des Innern sowie die ihm angegliederten Verwaltungsämter sollen nach Jassi kommen.

Die bulgarischen Blätter geben eine Meldung der „Zurichter“, „Moldava“ wieder, wonach die rumänische Königsfamilie Butarest verlassen hat. Der augenblickliche Aufenthaltsort der Königsfamilie ist nicht bekannt. Der König soll einer Meldung zufolge nach einem in Eile neu hergerichteten Palais in Galaß gezogen sein. Nach einer anderen Information befindet er sich in Jassi. Diese letztere Meldung ist ungewiss, da auch die genannte Staatsstille, fast alle Ministerien und die obersten Behörden ihren Sitz nach Jassi verlegt haben.

Die weiteren Klümpfe.

Schweizerische Blätter melden aus London: Die Londoner Blätter lassen durchblicken, daß der Vormarsch der Bulgaren in der westlichen Dobrußa auch die bei Dobric operierenden russisch-rumänischen Streitkräfte gefährdet.

Im rumänischen Heeresbericht vom 10. September heißt es: An der Nordfront und der Nordwestfront dauern die lebhaftesten Kämpfe im Marostale westlich Tuzlicza fort. Wir besetzten Ost Szereba. Unsere Truppen leiteten die Verfolgung des sich zurückziehenden Feindes nach Westen fort. An der Südfront bombardierte der Feind Gurguro. Unsere Flieger warfen Bomben auf die befestigten Stellungen von Ruzschi.

Eine Donau-Ziel von den Rumänen befehlt. Einer bulgarischen Meldung des „R. Wien. Abendbl.“ zufolge berichtet der „Pester Lloyd: Die Donauinsel Aba Balah ist von den Rumänen besetzt worden.

Die russische Schwarze Meer-Flotte in Konstantza. Schweizerische Blätter berichten aus London: „Morning Post“ meldet, daß nahezu die ganze russische Schwarze Meer-Flotte in Konstantza eingelaufen sei. Dieser Hafen soll künftig als russischer Flottenstützpunkt und als Basis russisch-rumänischer Flottenunternehmungen gegen die bulgarische Küste dienen.

Von der Front gegen Siebenbürgen.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht meldet: „Nördlich von Orsova vielen unsere Truppen mehrere feindliche Angriffe ab. Westlich der Beden-Gerzaho und Cift wurde unsere Front etwas zurückgenommen.“

Das „Wiener Montagblatt“ berichtet aus Budapest: Aus allen Berichten in parlamentarischen Kreisen geht hervor, daß die Lage in Siebenbürgen sich so weit geklärt hat, daß bereits wieder Ruhe eingetreten ist. Alle Verwaltungsbeamten sind auf ihre Posten zurückgekehrt. Der große rumänische Vormarsch ist nunmehr vollständig zum Stillstand gelangt und unsere Truppen sind in die ihnen zugewiesenen Stellungen gekommen.

Die Lage in Griechenland.

Nach griechischen Meldungen sind mit Baron Schenk vierunddreißig Deutsche und Österreicher am Donnerstagabend ohne Zwischenfall mit dem Dampfer „Margaria“ nach Aioa-la abgefahren, von wo sie mit Kraftwagen nach Evros und Edirne weiterziehen. Die in Janina anwesenden Deutschen, die Griechenland verlassen sollen, sind nicht in Athen eingetroffen.

Zaimis hatte Sonntag nachmittag eine längere Unterredung mit dem König, worauf ein Ministerrat stattfand. Obwohl noch nichts amtlich verlautbart wurde, ist doch sicher, daß die Forderungen der Entente im vollen Umfange angenommen wurden. Mit der Aufhebung der Mesopotamienbände wurde bereits am Abend begonnen.

Das Rote Kreuz-Bureau meldet aus Athen: Eine Bande unbekannter Schwere nach gestern Abend auf die französische Gesandtschaft Schüsse ab, als die Geandten der Entente durch eine Vernehmung abhielten. Zaimis brachte unverzüglich dem französischen Gesandten sein Bedauern über den Vorfall zum Ausdruck. Der Geandte nahm die Entschuldigungen entgegen, betrachtete die Angelegenheit aber nicht als abschließend.

Die Geandten der Entente besuchten Zaimis und teilten ihm die Bedingungen mit, unter dem bei

